



Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kinderstühle, sowie alle Sorten Korbwaren

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Ludwig Rempp, Pforzheim
Blumenstrasse.

Reparaturen werden solid und billig ausgeführt.

Spier's Schuhwarenhaus, Pforzheim

6 Markt 6.

Inh.: L. Loebenberg.

6 Markt 6.

Spier unterhält ca. 50 Verkaufsstellen in allengrößeren Städten Deutschlands!

Wir führen stets großes Lager, welches vom einfachsten derbsten Arbeitstiefel bis zum hochgelegantesten Stiefel sortiert ist und sind in den Stand gesetzt, nicht nur dem veredeltsten Geschmack Rechnung zu tragen, sondern es findet auch bei der Reichhaltigkeit des Lagers jeder uns beehrende Kunde selbst bei abnormem Fuß den richtigen, passenden Schuh oder Stiefel.



Alleinverkauf der Triumphstiefel.

Größte Auswahl. Feste Preise.

Anprobe für Damen separat.

Eleg. Damen-Chic-Schuhe von M. 2.50 an.

Damen-Zug-, Knopf- u. Schnürstiefel von M. 4.- an bis M. 17.-

Herrn-Zug- und Schnürstiefel und Schuhe von M. 4.50 an bis M. 18.-

Der Preis eines jeden Paares ist mit deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.



Umtausch gestattet. Feste Preise. Barzahlung. Telefon 959.



Neuenbürg.
Ein kleines, hübsch möbliertes
Zimmer
hat sofort zu vermieten
Ch. Hagmayer Wtw.

Rothembach.
Der Ertrag von etwa 1 Morgen
Heu und Dehmd
ist zu verkaufen.
Bahnwärter Bühler.

Calmbach.
Frische
Corinthen
und
Mostzibeben
empfiehlt
Fritz Bürkle.

Schwann.
3 junge, silbergraue
Schnauzer
hat zu verkaufen.
Michael Schüller.

Sägmehl
zu annehmbarem Preise wird künftig
regelmäßig abgegeben.
Dampf- und Hobelwerk.
Höfen a. d. G.
Ludwig A. Voos, Vieberich a. Rh.
früher Adolf Bodamer.

Krankheiten
werden von Ratten und Mäusen ins Haus
geschleppt. „Ackerlon“ tötet dieses Unge-
ziefer schnell. Ohne Giftschein in Packeten
zu 30 und 60 zu haben in den Apotheken
Neuenbürg, Herrenauß und Wildbad.

Neuenbürg.
Empfehle in stets frischer Ware
Selbstgemachte Eiermudeln,
Butter,
Eier,
alle Sorten **Mehl,**
Gries,
Panier-Mehl,
Neue Kartoffel,
Zwiebel
zu den billigsten Tagespreisen.
R. Hagmayer.

Feldrennach.
Hund zugelassen.
Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer
Spitzerhund mit weißer Brust
zugelassen. Derselbe kann gegen
Bezahlung der Einrückungsgebühr
bei mir abgeholt werden.
Ludwig Fr. Schönthaler, Bauer.

Ein Versuch
mit **Saunhaftsamilienseife** 6 Stk. 60 Pf.
und **Anderbadeife** 3 Stk. 50
von der **Drei-Ästen-Parfümerie Berlin**
besriedigt durch Milde und Sparlichkeit
im Gebrauch den weitgehendsten Anspruch.
Zu haben in der Apotheke **Neuenbürg**
und **Herrenauß**.
Reißzeuge
besten Qualität, in schöner Auswahl
bei **C. Nech.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Pforzheim, 24. Juni. Verdorbenes und nicht hantwürdiges Fleisch wurde dieser Tage in größeren Mengen und in 3 verschiedenen Fällen von Ottenhausen bezw. Enzweihingen über die hiesige Oltroi-Grenze eingeschmuggelt. Zu einem Fall ergab die Untersuchung im Schlachthaus die vollständige Ungenießbarkeit des Fleisches, sodaß ein Quantum von ca. 2 Ztr. verbrannt werden mußte. Untersuchung ist eingeleitet.
Ettlingen, 23. Juni. Samstag Abend traf die Karlsruher Studentenschaft mit Sonderzug hier ein und zog in langem Fackelzug zur Bismarcksäule, auf der den Manen des großen Reichskanzlers zu Ehren das Johannisfeuer abgebrannt wurde. Weithin sichtbar loderte vom Turm die mächtige Flamme zum dunklen Abendhimmel empor, während der Fackelzug einer riesigen Feuerschlange gleich den Berg hinaufzog, am Fuße des Denkmals begrüßt von den Festklängen der hiesigen Militärkapelle. Vor dem Denkmal wurden die Fackeln zusammengeworfen und in einer Ansprache die Bedeutung der Feier hervorgehoben und dem deutschen Kaiser aufs Neue unerschütterliche Treue gelobt. Leider wurde die Rede durch unliebsame Zwischenfälle gestört. Die Fackel des Souffleurs erlosch plötzlich, sodaß der Redner seine Ansprache unterbrechen mußte. Nachdem eine andere Fackel angezündet und die Rede wieder in Fluß gekommen war, rief plötzlich ein Junge aus dem Hintergrund: „Dein Kopf brennt ja!“ Das

Waret des Sprechers war anscheinend mit einer Fackel in Berührung gekommen und hatte Feuer gefangen! Erst ein frischer Cantus aus 1000 jugendkräftigen Kehlen vermochte die Stimmung wieder etwas zu heben und dem Festakt, der viele Zuschauer angelockt, einen würdigen Abschluß zu geben.
Nagold, 21. Juni. Der heute hier abgehaltene Schweinemarkt war stark befahren, es fehlte jedoch an Käufern. Zugeführt wurden: 106 Stück Saugschweine, wovon 30 Stück verkauft wurden. Der Preis betrug 35-44 M. pro Paar. Ferner wurden zugeführt 5 Stück Läuferchweine; hievon wurde 1 Paar um 62 M. und 1 Paar um 68 M. verkauft.
Deutsches Reich.
Berlin, 23. Juni. Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des preussischen Eisenbahnministers v. Thielen genehmigt und den Generalmajor a. D. Budde, den früheren Chef der Eisenbahnabteilung im großen Generalstabe, zu dessen Nachfolger ernannt.
Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Genehmigung des Entlassungsgesuches des Ministers v. Thielen unter Verleihung des Titels und Ranges eines Staatsministers und Verleihung des Schwarzen Adlerordens, sowie die Ernennung des Generalmajors Budde a. D. zum Minister der öffentlichen Arbeiten. Ebenso veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Entlassung des Ministers v. Thielen aus dem Amt als Chef der Reichseisenbahnen und der

Ernennung des Generalmajors a. D. Budde zu seinem Nachfolger.
Berlin, 23. Juni. Der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister v. Thielen, und der Generalmajor a. D. Budde, sind gestern Abend im Beisein des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Grafen Bülow vom Kaiser empfangen und zur Abendtafel gezogen worden.
Die preussische Regierung hält, wie neuerdings offiziöserseits aus Berlin versichert wird, an der Kanalvorlage fest. Nur soll dieselbe dem Landtage in der nächsten Session nicht wieder als ein Ganzes, sondern lediglich als Bruchstück, das u. a. die Bestimmungen über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin enthalten würde, zugehen.
In Hamburg fand am Samstag Nachmittag auf der Werft von Blohm und Voß der Stapellauf des neuen großen Kreuzers „Ersah König Wilhelm“ in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen statt. Im Auftrage des Kaisers taufte die Frau Prinzessin den neuen Kreuzer auf den Namen „Prinz Friedrich Karl“, also des berühmten prinzlichen Heerführers, dessen Namen bekanntlich bereits eines der ersten Panzerschiffe der jungen deutschen Marine trug.
Kiel, 24. Juni. Das Torpedoboot S. 42* ist bei Elbe 4 von einem englischen Dampfer überbrannt worden und gesunken. Der Kommandant, Kapitänleutnant Rosenstock v. Rhöneck, und 3 Mann werden vermißt.



Bei der Reichseisenbahn-Verwaltung haben sich die Einnahme-Verhältnisse für 1901 noch schlechter als bei der Post-Verwaltung gestaltet. Bei ihr ist die Wirklichkeit hinter dem Etats-Anschlage gar um 9,6 Millionen Mark zurückgeblieben. Für das laufende Rechnungsjahr ist denn auch schon der Einnahme-Anschlag für diese Reichs-Betriebsverwaltung im Etat wesentlich ermäßigt worden.

Berlin, 21. Juni. Anlässlich der Ablieferung der 5000. Lokomotive aus der Fabrik Vörsig, die durch einen Festakt gefeiert worden ist, wurde Herr Ernst Vörsig zum Kommerzienrat ernannt. Die Firma hat bei der Feier verschiedene Stiftungen für ihre Beamtenschaft in Höhe von 1 750 000 M. gemacht.

Breslau, 23. Juni. Nach einer Meldung aus Plesch brachen die Deiche zwischen Lontau und Soczalkowiz an mehreren Stellen und es entstanden Breichen von teilweise über 100 m Länge. Auch in Suhrau und Wohlau brachen die Deiche an mehreren Stellen. In Wohlau sind 21 Gehöfte unter Wasser. Menschen und Vieh konnten nur mit Mühe gerettet werden. Das Land bis an die russische Grenze gleicht einem Meere, aus dem nur die Giebel der Häuser und Baumkronen hervorstechen. Die Ernte ist auf Hunderten von Hektaren vernichtet.

Offenburg, 19. Juni. Ueber eine eigentümliche Art der Weinveredlung oder Umtausch wird der „Offenb. Ztg.“ berichtet. Darnach ist es Thatsache, daß Pfälzer Weine unter irgend einer Adresse an eine Station der Ortenau gesandt werden. Hier bleiben die Pfälzer Weine unausgelassen, aber es werden zur Weiterverwendung an Stationen, z. B. Offenburg, Appenweier, Windischlag u. Kontrollscheine gelöst, so daß der Wein, der von Natur Pfälzer Wein ist, plötzlich nun laut Kontrollschein in Felsenbacher, Zeller, Durbacher oder einen anderen Wein der Ortenau umgetauscht ist. Es dürfte den Behörden nicht allzu schwer fallen, diesen „Weinveredlern“ auf die Spur zu kommen und ihnen das Handwerk zu legen.

König Albert von Sachsen †.

Seit dem Tode des Fürsten Bismarck hat das deutsche Volk keinen so schweren Verlust erlitten, wie durch das Scheiden des greisen Sachsenkönigs. König Albert war gleich groß und verehrungswürdig als Held und Heerführer wie als Friedensfürst und Mensch. Schon im zarten Jünglingsalter hatte Prinz Albert bei dem Sturm auf die Düppler Schanzen dem Tod furchlos ins Antlitz geblickt. Von der früher gehegten Vorliebe für die österreichische Armee war der Prinz zurückgekommen, und so spricht er denn dem von ihm hochverehrten Vater den Wunsch aus, für einige Zeit in den Verband des preussischen Heeres eintreten zu dürfen. Der Prinz verhehlte nicht, daß auch er früher Bedenken gegen den preussischen Dienst gehabt habe; „allein“, so fährt er fort, „einstweilen haben dieselben sich durch längeres Zusammensein mit Preußen sehr gemindert, andererseits halte ich ihn für den jetzt politisch einzig möglichen, da wir uns doch wohl enger an Preußen werden halten müssen.“ Diese Worte, die damals eine That waren, stellen dem Scharfblick und der Einsicht des sächsischen Fürstenjohannes ein Zeugnis aus, das für sich selber spricht. Als zu derselben Zeit Dresdener Bürger ein Schreiben an den Prinzen nach Schleswig mit der Bitte richteten, sich nicht mit allzu großer Kühnheit der Lebensgefahr auszuweisen, schrieb er dem Absender zurück: „... Der Krieg hat hier, abgesehen von Recht und Unrecht, für mich eine höhere Bedeutung; es ist das erste Zusammenwirken der deutschen Stämme zu einem Ziele, es ist dies der wahre Weg zur Einigung, und diese Bahn zu eröffnen, ist es Pflicht, namentlich des Fürsten, vorauszugehen, und gälte es das Leben; denn, liebster Freund, die Monarchie stirbt nicht durch den Tod eines Gliedes, aber Deutschland geht zu grunde, wagt es nicht, durchzukämpfen.“ König Albert hat den Grundgedanken, die er als 21-jähriger Prinz ausgesprochen, soweit es in seiner Macht stand, nachgelebt und auf diesem Wege sich den unvergänglichen Dank Deutschlands erworben. Dem König Albert wurde bekanntlich als vornehmstem und berühmtestem

Düppel-Veteranen — für seine Tapferkeit bei Düppel, wo er vor 50 Jahren als 22-jähriger Jüngling seinen ersten Waffengang machte und in der ersten Feuerlinie kämpfte, erhielt er außer dem sächsischen Heinrichsorden auch den Orden pour le mérite, dessen ältester Ritter er heute ist — am 13. April 1899 eine seltene Huldigung dargebracht. Auf Veranlassung des Dresdener Kriegervereins und der Vereinigung schleswig-holsteinischer Veteranen kamen zur Jubelfeier aus dem ganzen Lande mehr als 700 alte Soldaten, welche 1849 entweder in Schleswig-Holstein oder Dresden mitgekämpft haben. Keiner von ihnen zählte unter 70 Lebensjahren, und zusammen verkörperten sie etwa 50 000 Lebensjahre. Seine Feldherrn-Begabung hat ihre schönsten Erfolge gezeigt in dem großen Völkerringen auf Frankreichs blutigen Gefilden, bei dem er einer der befähigtesten Heerführer war. Kein geringerer als Moltke hat ihm dies Zeugnis ausgestellt. Die Namen Gravelotte, Marie aux Chênes, St. Privat, Nouart und Beaumont sind auch zu seiner Ehre im Munde der Nachwelt. Mit ihm, dessen Hand den Stab des Generalfeldmarschalls zu höchstem Rechte führte, ist der letzte Ritter des Großkreuzes vom eisernen Kreuze dahin gegangen, der bis zum Tode die schwere Last des militärischen Dienstes trug und dem Volke in Waffen mit leuchtendem Beispiel voranschritt. Die deutsche Gesinnung König Alberts war über jeden Zweifel erhaben. Er hat seine Bundes-treue bewiesen in blutiger Feldschlacht und in den Jahren des Friedens. Er hat das Wort seines königlichen Vaters, daß er dem neuen Bunde mit derselben Treue wie dem alten anhängen werde, in herrlicher Weise wahr gemacht. Wie er das Reich hat zusammenschmieden helfen, so ist er eine seiner festesten Stützen gewesen. „Wenn das Ausland meint, das Reich sei erschüttert, so irrte es sich; niemals ist unser Zusammenhang fester gewesen“, so sprach er im Trauerjahre 1888. König Albert gab damals die Veranlassung, daß sich alle Fürsten des Reiches um Kaiser Wilhelm scharten, als dieser am 25. Juni 1888 zum erstenmal den Reichstag eröffnete. — König Albert war ausgezeichnet durch Herzengüte und bezaubernde Lebenswürdigkeit. Sein Familienleben, an der Seite der allberehrten Königin Carola, war musterhaft. Im Prunksaale, an der Spitze seiner Truppen wußte er die königliche Würde wohl zu wahren; daheim aber war er der schlichte, freundliche natürliche Herr. Mit seinen Pflichten nahm er es ernst, er ging in seiner Arbeit auf. Dabei war er ein Freund der Kunst, der Lektüre, vor allem aber der Natur. Einst blieb König Albert vor einem Bilde stehen, das als der Gipfel moderner Landschaftsmalerei gepriesen wurde. Kopfschüttelnd betrachtete der König das Bild. „Sagen Sie... sehen Sie die Natur wirklich so, wie Sie sie auf dem Bilde hier darstellen?“ fragte er den anwesenden Maler. „Gewiß, Majestät.“ „Sonderbar“, sagte der König, und später äußerte er sich zu einem seiner Begleiter: „Ich danke meinem Schöpfer, daß ich die Natur noch mit andern Augen erfasse, da kann ich sie doch wenigstens noch genießen.“

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. Anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Königs von Sachsen ist Hoftrauer vom 20. Juni an auf drei Wochen, die erste Woche in 3., die zwei weiteren Wochen in 4. Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden. — Das württ. Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgende allerhöchste Ordre: Sr. Majestät der König Albert von Sachsen ist heute (19.) aus dem Leben geschieden. Um Meiner und Meines Armeekorps Trauer um den Heimgang dieses ruhmreichen Heerführers aus großer Zeit Ausdruck zu geben, bestimme Ich: 1) Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Beamten Meines Armeekorps legen von heute ab auf 7 Tage Trauer an. 2) Beim Infanterie-Regiment Alt-Württemberg Nr. 121 dauere diese Trauer 14 Tage. 3) Eine Abordnung dieses Regiments bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 1 Feldwebel nimmt an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. — Schloß Friedrichshafen, 19. Juni 1902. — Wilhelm.

Stuttgart, 23. Juni. Freiherr v. Münch hat gegenüber unserer authentischen Meldung, daß er den Herrn Minister des Innern beim Staatsministerium wegen Skuppelei verklagt habe, eine Berichtigung vom Stapel gelassen, des Inhalts, daß er weder an das Staatsministerium noch sonst eine Strafanzeige gegen den Minister des Innern gerichtet, vielmehr den Minister nur darauf hingewiesen habe, daß, wenn seine Anordnung des Aufenthalts eines Irrenwärters zu unsittlichen Handlungen des letzteren führen sollte, er (der Minister) wegen Skuppelei strafbar wäre. Auf diese „Berichtigung“ eines offenbar Geisteskranken behauptet die „Schwäb. Tagwacht“, das neue Hiftörchen sei erdichtet worden. Dieselbe „Tagwacht“ aber berichtet in ihrer Nr. 140 folgendes aus der Kammerkommission bezüglich einer Rede des Herrn Ministers von Bischof wörtlich folgenden Satz: Ihn (den Minister) habe er (von Münch), weil einer der Irrenwärter mit von Münchs Köchin eine Liebschaft angefangen, beim Ministerium wegen Skuppelei verklagt! Also Tagwacht gegen Tagwacht! Auch der Kammerberichterstatler Nieder hat ausdrücklich konstatiert, daß Freiherr von Münch den Minister des Innern tatsächlich wegen Skuppelei verklagt habe.

Stuttgart, 24. Juni. Freiherr Oskar v. Münch schickte nun auch dem „Schwäb. Tagwacht“ dieselbe Berichtigung, welche oben bereits im wesentlichen Wortlaut wiedergegeben wird und deshalb nicht wiederholt zu werden braucht. Bei dieser „Berichtigung“ scheint es sich um ein Spiel mit Worten zu handeln. Thatsächlich hat v. Münch im Mai d. J. an das Ministerium des Innern geschrieben, er habe die Fortsetzung seiner Bewachung auch aus § 180 des St.-G.-B. zu beanstanden. Der Wärter, der, weil er Langweile habe, auf die Unterhaltung der v. Münch'schen Köchin angewiesen sei, sei schon so weit gegangen, daß er in der Stube des Mädchens zu Nacht gegessen habe, obwohl ihm ein anderes Zimmer hierfür zur Verfügung gestanden sei. Wenn unter diesen Umständen die Bewachung v. Münchs der Unzucht Vor-schub geleistet werde, so werde damit der Thatbestand der Skuppelei erfüllt, auch wenn die etwaige Benützung der vom Ministerium verschafften Gelegenheit außerhalb der Absicht des Ministeriums liege.

Stuttgart, 23. Juni. Das Fest des 70. Geburtstages begeht heute der Naturforscher Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart. Sein Name ist weiten Kreisen durch das von ihm befüllte „Vollregime“ vertraut und durch die bekannte Devise „Wer weise, wählt Wolle“. Gustav Jäger, geboren am 23. Juni 1832 zu Bürg am Kocher in Württemberg, ist ein Sohn des Pfarrers Karl Jäger (1794 bis 1842), der sich als Historiograph von Ulm, Heilbronn und des Hauses Jügger hervorgethan hat. Der Sohn studierte Medizin und ließ sich 1858 in Tübingen als Privatdozent für Zoologie nieder. Dort hat er sich auch als Begründer und Leiter des Tiergartens verdient gemacht. 1867 folgte er einem Rufe als Professor der Zoologie an die Landwirtschaftliche Akademie in Hohenheim und lehrte später auch noch an der Technischen Hochschule in Stuttgart (Zoologie und Anthropologie), sowie an der Tierarzneischule (Physiologie). 1884 legte er seine Lehramter nieder und widmete sich in Stuttgart ärztlicher und schriftstellerischer Tätigkeit. In seinen zahlreichen Veröffentlichungen hat er verschiedenartige Gebiete behandelt. Merkwürdig ist seine Theorie, daß man in den „spezifischen Duftstoffen“ die Erzeuger der Instinkte, Triebe und Affekte und wahrscheinlich auch die Träger der Formungskräfte, wie der Entwicklung und Vererbung zu suchen habe. Auf Grund dieser Ansichten stellte er ein neues Bekleidungs-system auf, das unter Verwertung jeder Pflanzensaft lediglich Wolstoffe gestattet. Es ist bekannt, wie rührig Prof. Jäger überall in Schrift und Wort für seine „Normalkleidung“ eingetreten ist und sich als lebhafter Apostel seiner Lehre betätigt hat. Das Bankett, das Samstag Abend die Fabrikanten und Vertreter des Vollregimes zu Ehren des 70. Geburtstags von Professor Dr. Gustav Jäger im Hotel Marquardt hielten,



nahm einen sehr belebten Verlauf. Geh. Kommerzienrat G. Venger toastete auf Prof. Jäger und verlas ein Schreiben des Ministeriums des Innern, wonach Jäger die große Medaille für allg. Verdienste um Gewerbe und Handel verliehen worden ist. Prof. Jäger brachte sodann ein Hoch auf den König aus und ließ seine Geschäftsfreunde leben. Von Fabrikanten des Wollregimes wurde Jäger ein prächtiges Album mit Photographien und Widmungen überreicht, von der Vertretung des Wollregimes in England ein silberner Humpen, aus Berlin war ein Vorbeerkranz gestiftet worden, aus Frankfurt a. M. ein Becher u. s. w. Außerdem kam eine große Zahl Glückwunschdepeſchen aus aller Herren Länder zur Verlesung.

Ulm, 23. Juni. Konditor Bonz, der vor 5 Monaten sein künstliches Gebiß verschluckte, fühlte am Freitag plötzlich solche Beschwerden, daß zu einer Operation geschritten werden mußte. Gestern früh erlag er seinem eigentümlichen Leiden. Das Gebiß fand sich 4 Finger breit über dem Magen, in der Speiseröhre steckend.

Vietigheim, 23. Juni. Die Tierärzte der Oberamtsbezirke Vietigheim, Brackenheim, Maulbronn und Vaihingen a. Enz versammelten sich am Sonntag im Hotel z. Post in Vietigheim zum Zweck der Beratung von Standesinteressen. Betreffs der Ausübung der tierärztlichen Privatpraxis wurde eine einheitliche Grundtaxe beschlossen, die sofort in Kraft tritt.

Stuttgart. (Landesproduktendörfe.) Bericht vom 23. Juni von dem Vorstand Felix Kreglinger. Gegen Mitte der abgelaufenen Woche sandte Amerika höhere Forderungen für Brotfrüchte, am Schluß wurden die Preise wieder zu Gunsten der Käufer ermäßigt. Die heut. Börse war schwach besucht und ohne größere Kauflust. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M — bis 29 M 50 J, Nr. 1: 27 M — bis 27 M 50 J, Nr. 2: 25 M 50 J bis 26 M — J, Nr. 3: 24 M — bis 24 M 50 J, Nr. 4: 21 M — bis 21 M 50 J. Suppengries 29 M — bis 29 M 50 J. Kleie 9 M 50 J.

Ausland.

London, 23. Juni. Der britische Feldmarschall Lord Roberts gab gestern Abend zu Ehren des preussischen Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee und der hier eingetroffenen deutschen Offiziere ein Festmahl. Bei demselben brachte Graf Waldersee ein Hoch auf König Eduard aus und sagte: „Ich habe die Ehre, an den gegenwärtigen Festlichkeiten teilzunehmen. Die Thatfache, daß ich im letzten Jahre die Ehre hatte, britische Truppen zu befehligen, erhöht meine Freude und Genugthuung, heute der Gast eines so ausgezeichneten Oberbefehlshabers der britischen Armee, des stets siegreichen Feldmarschalls, meines Wirtes, zu sein. Die deutschen Soldaten wissen alle sehr wohl, wie schwer und mühselig die Aufgabe war, welche die britische Armee in Südafrika zu bewältigen hatte. Wir wissen auch, daß Offiziere und Mannschaften ihre Aufgabe mit der äußersten Hingabe an ihr Land, mit Tapferkeit und Menschlichkeit, erfüllten. Lord Roberts hieß in seiner Erwiderung den Grafen Waldersee herzlich willkommen. Die britischen Soldaten seien dem Grafen Waldersee sehr dankbar für seine freundliche Gefinnung und die anerkennenden Worte. Er schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und das große deutsche Heer.

Der Gesamtverlust der englischen Armee im Burenkriege beträgt, wie der „Post. Ztg.“ aus London gemeldet wird, nach einer amtlichen Aufstellung des Kriegsamt 28434 Mann. Es starben 1042 Offiziere und 20870 Mann in Südafrika, sowie 8 Offiziere und 500 Mann nach der Rückkehr nach England. 105 Mann werden noch vermißt und 5879 Mann sind invalide geworden.

Aus Pretoria wird gemeldet: Generalgouverneur Milner hat am Sonntag den Eid als Gouverneur von Transvaal und Höchstkommandierender der Kolonie geleistet. Ebenso sind ein gesetzgebender und ein ausführender Rat eingesetzt worden.

Die Deutschen in Johannesburg wählten aus ihrer Mitte eine Abordnung zur Teilnahme an den dortigen Festlichkeiten anlässlich der Krönungsfeier. Zugleich richteten die leitenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie

eine Inschrift an den „Leader“, in welcher sie von den Uebertreibungen einer schlecht unterrichteten, d. h. antienglischen, Presse sprechen und die neue britische Herrschaft in Transvaal begrüßen. Die Johannesburger Deutschen scheinen demnach für die vergewaltigten Burenrepubliken nicht viel übrig zu haben!

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika rüsten sich allem Anscheine nach mit aller Energie für einen Krieg und zwar sowohl durch die Erbauung zahlreicher Kriegsschiffe, als auch durch die Verstärkung ihres Landesheeres. Daß diese Rüstungen England gelten, darüber dürfte kaum ein Zweifel herrschen und zwar umso weniger, als die Engländer, so lange sie im Krieg mit den Buren lagen, ihre sonstige Zettelleien und Annahmungen klugerweise unterließen, jetzt aber mit diesen wieder beginnen. Wegen einer Eisenbahnkonzession in China ist schon ein ziemlich scharfer diplomatischer Zwist zwischen Rußland und England ausgebrochen und man kann noch gar nicht wissen, ob nicht schon diese Angelegenheit zu einem russischen englischen Krieg führen könnte. Käme es zu einem solchen Krieg, so würden die Amerikaner ohne weiteres in Kanada zugreifen.

London, 23. Juni. Nach einem Telegramm aus Schanghai wurde der chinesische Kreuzer „Kaichih“ gestern bei Yangtse durch eine Explosion vernichtet. Das Schiff sank innerhalb 30 Sekunden. Nur 2 Mann wurden gerettet. 150 Mannschaften und Offiziere kamen um.

Die chinesische Regierung beabsichtigt, wie die „Times“ aus Peking meldet, an die fremden Mächte die Bitte zu richten, ihr zu gestatten, 3 bis 4 Jahre lang ihre Zahlungen in Silber zu leisten. Die Differenz zwischen dem zu zahlenden und dem wirklich gezahlten Gelde solle durch erhöhte Nachzahlungen ausgeglichen werden.

Kajan (Ural), 23. Juni. Gestern brach eine große Feuersbrunst in der Tartarenstadt aus, welche sich über 12 Stadtviertel verbreitete. Der Brand wurde erst heute gelöscht. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Karlsruhe, 24. Juni. Die zweite Kammer hat die Rheinregulierungsvorlage nach dem Kommissionsantrage angenommen, nachdem der Antrag Dresbach auf Vertagung mit allen gegen 10 Stimmen abgelehnt worden war.

London, 24. Juni. Das Krönungsfest ist wegen Unpäßlichkeit des Königs auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

London, 24. Juni. Ein über die Erkrankung des Königs ausgegebenes amtliches Bulletin lautet: Der König leidet an Blinddarmentzündung. Sein Befinden war am Samstag so befriedigend, daß er hoffte, dank der ärztl. Behandlung sich den Krönungszeremonien unterziehen zu können. Gestern Abend verschlimmerte sich der Zustand des Königs so, daß heute eine Operation nötig wurde.

London, 24. Juni. Die Operation des Königs fand nachmittags 2 Uhr statt. Der Carlmarſchall hat vom König den Befehl erhalten, das tiefe Bedauern des Königs bekannt zu geben, daß wegen seiner ersten Erkrankung die Krönungszeremonien verschoben werden mußten. Alle in London geplanten Festlichkeiten werden infolge dessen ebenfalls aufgeschoben werden, aber der König hofft, daß die Festlichkeiten in den Provinzen stattfinden werden, wie festgesetzt worden war. Der König hat dem Lordmajor den Wunsch aussprechen lassen, daß das Festessen für die Armen nicht verschoben werde.

London, 24. Juni. (Unterhaus.) Der erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärt, die Operation des Königs sei vorgenommen und auf das erfolgreichste durchgeführt worden. Das Befinden des Königs sei den Umständen nach das denkbar günstigste. Die Krankheit des Königs sei Blinddarmentzündung.

London, 24. Juni. Das um 6.40 Min. ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs macht weiter befriedigende Fortschritte.

Er hat durch die Operation große Erleichterung erfahren.

London, 24. Juni. Das Meuterische Bureau erfährt, daß in der Regel ein an demselben Leiden Erkrankter, wie es der König habe, 4 bis 5 Wochen darniederliegt. Ueber die Abreise der ausländischen Gäste ist noch nichts entschieden. Es heißt indessen, die Rückreise werde erfolgen, sobald bestimmte Mitteilungen über die Operation vorliegen. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Zustand des Königs ziemlich ernst sein muß; sonst würde die Operation nicht jetzt vorgenommen worden sein.

London, 24. Juni. Es fehlt an Worten, um die Bestürzung und den Schmerz auch nur anzudeuten, mit denen die Bevölkerung die Nachricht von der Erkrankung des Königs und dem Aufschub der Krönung entgegengenommen hat. Das erste Anzeichen der kommenden Beunruhigung war die plötzliche Verminderung der Vertreter der Presse nach dem Buckinghampalast, wo der Privatsekretär des Königs ihnen das von den ersten Ärzten des Landes unterzeichnete Bulletin mitteilte. Mittlerweile war die Nachricht nach dem Unterhause und anderen Mittelpunkten gelangt. Telegraph und Telephon verbreiteten sie auf das schnellste in ganz London. Die festtägliche gestimmte Menschenmenge, die sich in den Straßen drängte, wurde wahrhaft in Bestürzung veretzt und von Entsetzen ergriffen, als die Abendblätter erschienen und große Platate von den Ereignissen berichteten. An der Börse erfuhren Konjols einen scharfen Kursrückgang. Die volle Bedeutung und Schwere der Nachricht kam jedermann sofort zum Bewußtsein. Der König erschien dem Auge des Laien gestern, als er im Buckinghampalast eintraf, wohl aussehend, aber das klar sehende Auge des Arztes, das ihn scharf beobachtete, bemerkte, daß er sehr krank war. Schon der bloße Name der Krankheit, an dem der König leidet, flößt Schrecken ein.

Paris, 24. Juni. Die durch Extrablätter verbreitete Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs Eduard und die Aufschubung der Krönung haben hier große Sensation hervorgerufen.

Berlin, 24. Juni. In den Kreisen unserer angesehensten medizinischen Autoritäten ist man auf den Grund der bisherigen Berichte über die Erkrankung König Eduards der Ueberzeugung, daß die heute vollzogene Operation keine Lebensgefahr bedeutet. Hier in Berlin werden solche Operationen sehr häufig vorgenommen. Der chirurgische Direktor des städtischen Krankenhauses, Geh. Medizinalrat Dr. Sonnenburg, hat solche Operationen bereits in Zahl von mindestens 1800 mit großem Erfolge ausgeführt. Die Kranken pflegen meist innerhalb dreier Wochen wiederhergestellt zu sein. Es ist anzunehmen, daß die Blinddarmentzündung beim König Eduard nach der Operation den gleichen guten Verlauf nehmen wird. — (Der Blinddarm mit seinem wurmförmigen Fortsatz bildet eine Art Sackgasse auf dem Verdauungswege und hält als solche Verdautes und Halbverdautes mitunter in solcher Menge zurück, daß die heftigsten Entzündungen der Umgebung entstehen können. Sind auch in unserer Zeit der säulnisfreien Wundbehandlung solche operativen Eingriffe nicht mehr so schreckhaft wie früher, so kann doch niemals vor der Operation die Größe der Entzündung festgestellt und auch nicht der günstige Erfolg des Eingriffs mit unabweislicher Sicherheit vorhergesagt werden. Die Gefahr für den König ist demnach sehr groß gewesen, die Abhaltung der Krönungsfeier aber vorderhand unmöglich. D. Red.)

Wetter am 25. und 26. Juni.

Für Mittwoch und Donnerstag ist noch immer mehrfach bewölkt, aber nur von ganz vereinzelten Gewitterbildungen unterbrochenes, trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 26. und 27. Juni.

Das barometrische Maximum liegt nunmehr mit 769 mm über Nordwestfrankreich, Belgien, England, der ganzen Nordsee und entlang der norwegischen Küste, sowie in Nordskandinavien. Der Luftwirbel über den russischen und sibirischen Ostseeprovinzen ist auf 755 mm abgelaßt und weicht jetzt ostwärts zurück. Bei vorherrschend westlichen Winden und mäßiger Gewitterneigung ist für Donnerstag und Freitag warme Temperatur, sowie vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

